

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 22 (1866)  
**Heft:** 35

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Postherz

Honny soit qui  
mal y pense.



22. Bd.  
1866.

N<sup>o</sup> 35.  
1. September.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

### Der Volksbewaffnungsfrage.

#### Offenes Sendschreiben des weiblichen Landsturmvereins an das männliche Schweizervolk.

Hochmüthige männliche Hälfte der Eidgenossenschaft! Alle Zeitungen sind mit Artikeln über Volksbewaffnung angefüllt und an jedem Regentag ist irgendwo eine Versammlung, wo vom Landsturm die Rede ist und wie man Schützenkompagnien und Morgensternbataillone bilden solle aus den alten ausrangschirten Grittenen, den Halbblinden, Lahmen und andern physisch oder moralisch Presthaften, welche man weder im Auszug, noch in der Reserve oder der Landwehr brauchen kann. Das sei das wahre Scorpionenöl gegen die Preußen. Aber von den Frauen oder Jungfrauen zu sprechen ist noch keinem von euch eingefallen.

Haben wir etwa nicht auch unsre natürlichen Waffen zu äußerst an unsern zarten Fingerspitzen? Wollt ihr vielleicht läugnen, daß wir sie brauchen können?

Gibt es nicht hundert Beispiele in der alten, mittleren und neueren Geschichte von Heldenthaten, welche von Frauen verrichtet wurden? Gab es ja einstmal eine ganze Armee von Amazonen, wo vom General bis zum Tambour herab kein einziges Mannsbild dabei war, sondern lauter Frauenzimmer! Und hat auch, wenn unser Gedächtniß nicht trügt, in der römischen Geschichte eine Schaar weiblicher Wesen durch das rechtzeitige Erheben ihrer Stimmen sogar das Kapitol gerettet...

Männer! Auch das Frauenzimmer gehört zum Volk und will volksbewaffnet sein.

Ihr braucht nicht Angst zu haben, daß wir euch die Hinterladungsgewehre, welche der Bundesrath anschaffen soll, vorwegnehmen wollen. Wir wissen mit dieser Waffe nicht umzugehen. Auch auf die eidgenössischen Revolver und die gezogenen Kartätschen machen wir keinen Anspruch.

Dagegen verlangen wir auf unten verzeichnete, von uns gutgefundene Weise als weiblicher Landsturm organisirt und bewaffnet zu werden mit dem Anspruch auf Pferderationen und dem ausdrücklichen Begehren, daß auch vor unsern Offizieren das Gewehr geschultert, resp. präsentirt werde.

Der weibliche Landsturm soll bestehen:

1) Aus einem Korps *Küchendraeger*. Uniform: schnittlauchgrün mit magentarothen Aufschlägen; kupferner innen verzinnter Helm. Bewaffnung: Kasserole mit Stiel, Strüblisprützer und Spicknadel. Dieser Waffengattung sind sämtliche hochverständige Eidgenössinnen zugetheilt; und ist es ihre besondere Aufgabe den Feind von oben herab mit siedendem Wasser, heißem Del und andern hier nicht näher zu bezeichnenden Flüssigkeiten zu übergießen.

2) *Harnischplätzkürassiere*. Uniform: hechtgrau mit strohgelben Aufschlägen. Besteht aus

den Mitgliedern der Zunft der Wasch- und Glätterinnen. Da diese Spezialwaffe mehr für das Handgemeng bestimmt ist, trägt es einen Harnischplätz als Brustwehr. Ihre strategische Bestimmung ist eine doppelte. Das erste Glied stürzt sich mit nassen Leintüchern, Bettdecken und dergleichen auf den Feind und hüllt ihn ein; das zweite Glied fällt mit heißen Glätteisen über den solchermaßen eingewickelten und aufgerollten Feind her und bügelt ihn, bis er kapitulirt.

3) **Stopfnadelvoltageurs.** Uniform: himmelblau mit rosa Aufschlägen; Filzhut mit weißem Federbusch. Dieses Korps soll aus sämtlichen Modistinnen, Fleuristinnen, Kleidermacherinnen und Näherinnen zusammengesetzt sein und ist mit Stopfnadelgewehr, d. h. mit einer Nadelbüchse bewaffnet, welche eine solide Stopfnadel enthält. Die Stopfnadelvoltageurs überfallen unversehens den Feind, drängen sich in seine Glieder und suchen ihn zu entwaffnen; ist ihnen dieß gelungen, so quälen sie ihn mit Nadelstichen, bis er die Flucht ergreift oder sich auf Gnade oder Ungnade ergibt.

Jedes Mitglied des weiblichen Landsturmes ist überdieß mit einem scharfgeschliffenen Zünglein bewaffnet, welches im Kriegsfall mit Curare oder indianischem Pfeilgift bestrichen wird. Es ist untersagt während der Dauer des Feldzugs die Nägel zu schneiden.

Der weibliche Landsturm wählt seinen Oberkommandanten, welchem einzig er sich unterzuordnen hat, selber; sobald der Dienst beginnt, hört die ehliche, väterliche oder brüderliche Autorität per se auf.

Männliche Eidgenossen! Nur wenn auch die schönere Hälfte des Schweizervolkes zu seinen Waffen greift, ist das Vaterland gerettet. Wir zweifeln deshalb nicht, daß ihr die verstehende militärische Organisation des Frauenzimmers gutheißen und nach Kräften unterstützen werdet. Kameradschaftlicher Gruß und Handschlag!

Namens des weiblichen Landsturmvereins:

**Eliza Immergrün** als Vorsitzer.

**Kathinka Morgenroth** als Schriftführer.

### Hundstagsempfindungen eines Weinwäldchens.

Juli, 16., Hundstag Anfang. Haaré nom! Schon wieder schön Wetter, immer warm, immer Sonnchein. Traub schon groß wie Herbs. Man merk, daß bon Dieu kein soixante-trois in seines Keller hat.

Juli, 22. Ah hendlich.... Barometer fall, observatoire von Paris verkünd eine große Sturm, wo von golfe de Gascogne herkommen thut. Gibt enfn schlech Wetter.

Juli, 24. Seulement un petit orage, nicht heinmal ein ganz klein wenig Hagelwetter im pays de Vaud. Das dumme Barometer, ça valait bien la peine de tomber.

August, 1. A la bonne heure.... Jesh hendlich ein rechtschaff Regenwetter und kuhl Wind von nord-ouest. Wie thut das herrlich Reg wohl! Allons, Frau, wir wollen bei das excellent Wetter auch haben ein kleines Luftpartie, ein wenig spazierfah... Bei Sonnchein kann jeder.

August, 5. Das Nar und les soixante-trois vont en-haut. Frau wäre schon längst gern in Freßbädeli gegangen; eh bien, soit!

August, 15. Victoria! Das Haar déborde und das Wetter sich noch nicht eitert hauf. Erst

6 Sonntagage im August. Gibt ein Sommer wie Hanno sechzig, — les soixante-trois marcheront.

August, 17. Was ist das? Immer Reg und Traub doch wach... Was nützt mauvais temps, wenn Traub nicht bleib grün und klein?

August, 20. Gottlob encore trois jours de pluie und Schnee auf das Berg. Ist kommen Heiner, hat mir angeboten für soixante-trois 50 centimes. Serviteur!

August, 25. Dumme Leute sag, es kann noch immer geben passablen Wein heuer. Warum nicht gar! Nichts als vinaigre.

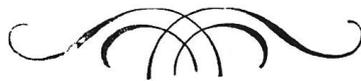
August, 26. Dépêche aus das Elsaß, daß Traub faul. Frau kann bleib 8 Tag de plus in Freßbädeli.

August, 27., Hundstag Ende. Barometer fällt, Haar steigt wieder. Observatoire hat schlech Witterung über ganz Frankreich. Das liebe Gott verläßt die Seinen nicht. Les soixante-trois komm wieder zu Ehr et les soixante-six kann man brauch zu Schuhwix. Will ich trink heut eine bouteille de soixante-cinq à la santé von das vortrefflich Undstag. Noch vier Woch de ce joli petit mauvais temps und das Vaterland ist gerettet!

Frau Germania, an Trichineu leidend.



Wie die Trichinen der Frau Germania  
unter dem Mikroskop aussehen.



## Feuilleton.

Laut Beschluß des hohen Senates der Stadt und Republik Zopffingen sollen die Namen der Gassen in allen vier Weltssprachen an die Ecken angeschrieben werden, damit diejenigen Herren und Bürger, welche vom Waldgang heimkommen, den Weg nach Hause finden. Es versteht sich, daß manche derselben aus Gründen des Anstandes und der fortschreitenden Kultur bei dieser Gelegenheit umgetauft werden müssen, wie z. B. das Henker-gäßli, das Fegergäßli u. s. w. Ein bescheidener Hinterfäß erlaubt sich hiemit durch das Organ des Postheiri einige bezügliche Vorschläge zu machen: Waldganggasse, Fahngasse, Hologasse, Forellengäßli, Cylindergäßli, Oberstengasse, Stöckligäßli, Studentengasse u. A. m.

### Aus der Rekrutenschule.

Major (ruft dem Doktor): Dis-done!

1. Rekrut: Jetzt wäiß i doch au, wie euse Doktor häißt. Der Instrukter hät ihm Did o grüest.

2. Rekrut: Du Chalb, das ist jo en Wibername!

### Style de diplomate.

Avis aux Français résidant en Suisse.

Souscription

au profit de l'invasion des sauterelles en Algérie etc.

(Suit la Signature).

NB. Siehe Bund Nr. 232, vom 23. August 1866 auf der 4. Seite.

### Style modèle.

„La bande (des Bohémiens) compte une quarantaine de personnes, logées dans sept tentes et 18 chevaux.“

(Journal de Fribourg Nr. 101).

### Muster-Annoncen.

On trouve chez le soussigné toujours des comestibles frais de toute espèce, comme conserves alimentaires, conserves au vinaigre, à l'huile et à la saumure, sardines à l'huile, anchois au sel, tomates et jambons oberlandais de paysans.

(Feuille d'Avis de Neuchâtel).

Pfandrechtlige Gantanzeige. Dienstag, den 28. dieß, Morgens 10 Uhr, werden in Zug vor dem Rathhaus des Bestimmtesten 1 Kuh und 1 Schaf versteigert und im nichtbezahlenden Fall noch 3 andere Kühe.

(Amtsblatt für den Kanton Zug Nr. 34.)

Bei bevorstehender St. Jakobsfeier fühlt sich Unterzeichnete ebenfalls veranlaßt mit sämtlichen Hilfsmitteln auf dem Kampfplatz zu erscheinen und ladet alle Kampflustigen ein sich recht zahlreich um ihre rothweiße Fahne zu sammeln. Wittwe S. zum Bärn in B.

(Volksfreund vom 25. August.)

Zu verkaufen: Ein anderthalbschläfiges aufgerüstetes Bett u.

(Aarauer Tagblatt Nr. 231.)

**Briefkasten.** S. à F. Merci! — J. J. Auch nicht übel! — G. in N. Nur nicht renommiere! — Kollege aus Z. Mit Vergnügen benutzt. Wir freuen uns stets, Gelegenheit zu finden uns mit unsern lieben Freunden von Z. zu beschäftigen. — G. in Z. Kam zu spät um in unsern letzten Nummer berücksichtigt werden zu können. Jetzt ist die „Täsch“ der Kronenwirthin veraltet. — R. von G. Römisch schon; aber wir scheuten uns den Mann zu persifliren, der ohne Zweifel in bester Absicht handelte, — eines unrichtig gewählten Ausdruckes wegen. — G. frater in B. Alles willkommen und wird in unsern nächsten Nummern zur Verwendung kommen. Die römische Inschrift ist doch Original? — E. H. à F. Merci! Pour 100,000 fr. par an on devrait se servir d'un meilleur style. — J. S. Wiederkommen! — Valentin. Reden ist Silber, schreiben (nicht schweigen) ist Gold.

Bei **Jent & Gasmann** in Solothurn und Bern, **Alfred Michel** in Olten, **Jent & Boltshauser** in Biel und **G. Sel Müller** in Langenthal sind soeben eingetroffen:

## Nieritz Volkskalender

für 1867.

Mit vielen humoristischen Bildern.

8°. Geh. Preis 1 Fr. 35 Cts.

## Illustrierter Familienkalender

für 1867.

Mit vielen Illustrationen und einem colorirten Titelbild.

(Er heißt an.)

4°. geh. Preis 70 Cent.